

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,
Universität Bielefeld

Nr.98

(April 1983)

Heinz-Gerd Bolten,
Hans Dieter Mummendey
und Margret Isermann-Gerke:

Die Theorie der objektiven Selbst-
aufmerksamkeit im experimentellen
Vergleich mit der Impression-
Management-Theorie und dem Bogus-
Pipeline-Paradigma

Zusammenfassung:

In einem Experiment zur Selbstdarstellung und zur Erfassung konservativer Einstellung wurden zwei Fragestellungen untersucht:
(1) Aus der Sicht der Impression-Management-Theorie wurde geprüft, ob unter verschiedenen Selbstaufmerksamkeits-Bedingungen (Spiegel, Video-Monitor) auch unterschiedliches Urteilsverhalten auftritt. Die entsprechenden Annahmen konnten weitgehend bestätigt werden.
(2) Es wurde geprüft, ob das Bogus-Pipeline-Paradigma durch die Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit erklärbar ist. Die entsprechenden Annahmen konnten weder bestätigt noch widerlegt werden.

Problemstellung

I. Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit versus Impression-Management-Theorie

Im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung steht die Frage, ob die in Untersuchungen zur "Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit" (OSA) verwendeten Standard-Induzierungsmethoden (Spiegel und Monitor) tatsächlich als funktional äquivalent anzusehen sind. Zweifel an dieser Auffassung können vor allem aus der Sicht der "Impression-Management-Theorie" angemeldet werden.

Ausgangspunkt der OSA-Theorie (vgl. zusammenfassend WICKLUND, 1975) ist die Dichotomie der Aufmerksamkeitszentrierung. Es wird angenommen, daß zu einem gegebenen Zeitpunkt entweder nur die eigene Person oder nur Objekte der Umwelt im Zentrum der Aufmerksamkeit einer Person stehen können. Der Zustand der OSA, d.h. der Zustand, in dem das Selbst oder die eigene Person zum Objekt der Aufmerksamkeit wird, kann durch beliebige Stimuli erzeugt werden, die die eigene Person in irgendeiner Weise symbolisieren (z.B. das eigene Spiegelbild) oder die die Person an ihren Objektstatus erinnern.

Gerät auf diese Weise eine Person in den Zustand der OSA, so rückt der in der jeweiligen Situation saliente Aspekt des Selbst ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Durch einen Vergleich des diesen salienten Aspekt betreffenden internen Standards (Ideal-Selbst) mit dem in der jeweiligen Situation realisierten Verhalten bzw. dem wahrgenommenen Real-Selbst wird der Person in der Regel eine negative Diskrepanz zwischen realem und idealem Selbst bewußt. Der Zustand der OSA wird deshalb prinzipiell als aversiv angesehen. Es wird angenommen, daß, um der Wahrnehmung der Diskrepanzen zu entgehen, bestimmte Vermeidungs- und Defensivreaktionen (z.B. eine Vermeidung der OSA-erzeugenden Stimuli) einsetzen können. Sind derartige Reaktionen nicht möglich, wird versucht, die wahrgenommenen Diskrepanzen zwischen Ideal-Selbst und Real-Selbst zu reduzieren, also z.B. die eigene Leistung den internen Standards anzupassen oder aber, falls dies nicht möglich ist, die in-

ternen Standards zu reduzieren. Unter OSA-Bedingungen werden deshalb z.B. allgemein realistischere - d.h. negativere - Selbstbeschreibungen abgegeben.

Experimentell wird der Zustand der OSA meist durch das Aufstellen des Spiegels, durch das Abspielen der Tonbandstimme der Vp oder durch die Projektion des Bildes der Vp auf einen Video-Monitor induziert. Nach den Annahmen der OSA-Theorie ist es für den Ablauf der durch den OSA-Zustand ausgelösten Prozesse belanglos, auf welche Weise dieser Zustand erzeugt wurde.

Diese Auffassung kann aus der Sicht der "Impression-Management-Theorie" kritisiert werden. So vermutet z.B. REIS (1981), daß in der Monitorbedingung die Vpn sich beobachtet fühlen könnten und dadurch "Impression-Management" gegenüber eventuellen Beobachtern das Verhalten beeinflussen könne. Eine solche Selbstdarstellungsstrategie dient dazu, den Eindruck (impression) zu steuern und zu kontrollieren, den man selbst auf reale, imaginäre oder fiktive Beobachter ausübt. Im Gegensatz etwa zu Postulaten der Dissonanz-Theorie oder auch der OSA-Theorie ist eine Person nicht primär darum bemüht, wahrgenommene Diskrepanzen zu reduzieren, sondern vielmehr darum, (vermutete) Beobachter zu "beeindrucken", wobei eine Diskrepanzreduktion eine von vielen anderen Selbstdarstellungstechniken sein kann (vgl. TEDESCHI, SCHLENKER & BONOMA, 1971). Nach dieser Position müssen somit auch erhebliche Unterschiede in der Selbstpräsentation der Vp auftreten, wenn in einer OSA-Bedingung die Vp allein in einem Raum vor einem Spiegel agiert und sich auch nicht beobachtet fühlt, und wenn in einer anderen OSA-Bedingung (Monitor- oder reale Publikumsbedingung) die Vp sich durch ein Publikum beobachtet fühlt.

Direkte Vergleiche zwischen den verschiedenen OSA-Bedingungen sind bislang nur relativ selten vorgenommen worden. In zwei Experimenten von SCHEIER, FENIGSTEIN & BUSS (1974) werden einer Spiegelbedingung eine reale Publikumsbedingung sowie eine Kontrollgruppe gegenübergestellt. Es zeigt sich, daß zunächst nur in der Spiegelbedingung die Vpn sich signifikant weniger aggressiv gegenüber einer anderen vermeintlichen Vp

verhalten. In dem zweiten Experiment wurde außer in der Spiegelbedingung in der realen Publikumsbedingung nur dann eine Aggressionsreduzierung erzielt, wenn das reale Publikum intensiven Augenkontakt zur Vp herstellte. Auch INNES & YOUNG (1975) vergleichen die Spiegelbedingung mit einer realen Publikumsbedingung. Während die Spiegelbedingung auf die Leistungsfähigkeit beim Lösen einer Aufgabe keinen Einfluß ausübte, so wurde die Leistungsfähigkeit geringer, wenn reales Publikum anwesend war. Auch in einem Experiment von BORDEN & WALKER (1978) wurde die Spiegelbedingung mit einer realen Publikumsbedingung verglichen. Auch hier lassen sich signifikante Einflüsse nur für die Publikumsbedingung aufzeigen; in dieser Bedingung erinnern sich die Vpn an wesentlich mehr zuvor gelernte Silbepaare als in den anderen Bedingungen.

Daß die unterschiedlichen Operationalisierungen zur Induzierung der Selbstaufmerksamkeit zu unterschiedlichen Resultaten führen, ließe sich vielleicht damit erklären, daß man - wie FENIGSTEIN, SCHEIER & BUSS (1975) - zwischen privater und öffentlicher (public) Selbstaufmerksamkeit unterscheiden kann. FENIGSTEIN et al. (1975) entwickeln eine Skala zur Messung von Selbstaufmerksamkeit. Eine Faktorenanalyse dieser Skala ergab drei Faktoren:

- private Selbstaufmerksamkeit (die Aufmerksamkeit ist auf persönliche, interne Standards gerichtet; vergleichbar mit dem Jungianischen Konzept der Introversion, FENIGSTEIN et al., 1975, S.525)
- öffentliche Selbstaufmerksamkeit (die Aufmerksamkeit ist auf die Reaktionen der anderen auf die eigene Person, auf sich selbst als ein soziales Objekt gerichtet; vergleichbar dem Konzept von Mead, FENIGSTEIN et al., 1975, S.525)
- soziale Angst (dieser Faktor korreliert mit 'öffentlicher Selbstaufmerksamkeit').

Das von FENIGSTEIN et al. (1975) entwickelte Meßinstrument gilt als ein valides Instrument, und die Faktorenstruktur wurde auch von anderen Autoren wiedergefunden, z.B. für den deutschen Sprachraum von HEINEMANN (1979). In einem Experiment von CARVER & SCHEIER (1978) wurde ein Zusammenhang zwischen der Spiegel-Bedingung und dem Faktor private Selbstaufmerksamkeit aufgezeigt.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird postuliert, daß die Anwesenheit eines realen oder imaginären Publikums soziale Selbstaufmerksamkeit induziert, was dazu führt, daß die betroffenen Personen entsprechend der Impression-Management-Theorie bemüht sind, das Publikum in einer wie auch immer gearteten Form aktiv zu beeindrucken. Im Gegensatz hierzu wird angenommen, daß in der Spiegel-Bedingung eher persönliche Standards salient werden.

Die erste zu prüfende Annahme dieser Arbeit besagt also, daß unter unterschiedlichen Selbstaufmerksamkeitsbedingungen auch unterschiedliche Selbstpräsentationen erfolgen.

II. Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit und Bogus-Pipeline-Paradigma

Zu Beginn der siebziger Jahre entwickelten JONES & SIGALL (1971) eine Versuchsanordnung, die in der Sozialpsychologie als Bogus-Pipeline-Paradigma (BPL) bekannt ist. In dieser Versuchsanordnung wird die Vp davon überzeugt, daß ihre 'wahren' Einstellungen, Meinungen und Aussagen etc. korrekt physiologisch gemessen werden könnten. Bei der Durchführung solcher simulierter 'physiologischer Messungen' wird die Vp gebeten, ihre 'physiologischen' Meßwerte vorherzusagen, da das Ziel der Untersuchung darin bestehe, herauszufinden, wie gut die Vp sich selber kenne. Diese 'Vorhersagen' werden als relativ verzerrungsfreie Antworten gesehen, weitgehend unbeeinflußt von potentiellen Social-desirability-Tendenzen (näheres zur Durchführung der BPL-Versuche s. bei BRACKWEDE (1980), MUMMENDEY, BOLTEN & ISERMANN-GERKE (1982) und SIGALL & PAGE (1971)). Ein

grundlegendes Validierungsexperiment wurde von SIGALL & PAGE (1971) vorgelegt, das erfolgreich von SCHLENKER, BONOMA, HUTCHINSON & BURNS (1976) und modifiziert für deutsche Verhältnisse von MUMMENDEY et al. (1982) repliziert wurde. (Eine Übersicht über weitere BPL-Experimente listet BRACKWEDE (1980) auf.)

Wenngleich somit die Wirksamkeit der BPL-Anordnung als nachgewiesen angesehen werden muß, sind bislang kaum Versuche bekannt, die die BPL-Wirkung aus einem theoretischen Bezugsrahmen heraus erklären. Lediglich QUIGLEY-FERNANDEZ & TEDESCHI (1978) stellen eine Lügendetektionsfunktion der BPL-Apparatur fest, und ebenfalls BOLTEN, MUMMENDEY, ISERMANN-GERKE & HEMMERT (1982) ermitteln in einem Entscheidungsexperiment, daß die BPL-Apparatur eher als ein Lügendetektor wirke. Es vermittelt ein solches Ergebnis zwar Einsichten darüber, was in einer BPL-Situation modifiziert wird, doch bleibt weiterhin unklar, warum eine solche Modifikation erfolgt. So könnte man sich z.B. auf den Standpunkt stellen, daß es sich bei der BPL-Situation im Grunde um eine OSA-Situation handelt, da ja in der BPL-Situation ebenso wie in der Spiegelsituation eine intensive Lenkung der Aufmerksamkeit auf die eigene Person erfolgt.

In der vorliegenden Arbeit soll auch diese Überlegung überprüft werden. Die zweite zu prüfende Annahme dieser Arbeit besagt also, daß im Gegensatz zu einer normalen Befragungssituation (paper-pencil; PP) die Selbstpräsentationen von Personen gleichermaßen unter einer OSA-Bedingung (Spiegel-Bedingung) und unter einer BPL-Bedingung modifiziert werden.

Aus Gründen der Forschungsökonomie sollen beide Annahmen in einem einzigen Experiment geprüft werden.

Methode

Zur Prüfung der beiden Annahmen werden vier experimentelle Bedingungen geschaffen: (A) OSA (operationalisiert durch eine Spiegelbedingung), (B) Impression-Management (IM) (operationalisiert durch eine Monitor-Bedingung), (C) Bogus-Pipeline (BPL),

(D) Paper-Pencil (PP).

Unter Annahme 1 werden die Maße von Vpn miteinander verglichen, die unter den Bedingungen (A) und (B) gewonnen wurden.

Unter Annahme 2 werden Messungen miteinander verglichen, die unter den Bedingungen (A), (C) und (D) erfolgten.

Abhängige Variablen

Als abhängige Variablen sollen sowohl Einstellungen gegenüber klassischen Einstellungsobjekten als auch Einstellungen gegenüber der eigenen Person (im Sinne von Selbstkonzepten) untersucht werden. Für jede Vp wird ein Selbstdarstellungsscore und ein Konservatismusscore ermittelt.

(a) Der Selbstdarstellungsscore wird aus der Selbstbeurteilung mittels 15 Adjektiven gebildet. Die Vpn sollen sich mit den folgenden Eigenschaften auf einer siebenstufigen Skala (trifft zu vs. trifft nicht zu) selbst beschreiben:

aggressiv, aktiv, aufgeschlossen, ausgeglichen, ehrgeizig, fleißig, freundlich, gelassen, gesellig, nervös, neugierig, offen, ruhig, unsicher, zuverlässig.

Es handelt sich dabei um Adjektive, die bei einer voraufgehenden, nicht veröffentlichten Untersuchung mit der Adjective Generation Technique (AGT) von ALLEN & POTKAY (1973) von studentischen Vpn spontan am häufigsten genannt worden waren.

(b) Der Konservatismusscore umfaßt 15 Begriffe, die der Konservatismusskala von SCHIEBEL, RIEMANN & MUMMENDEY (1983) entnommen sind. Diese Skala stellt eine deutsche Überarbeitung der Konservatismusskala von WILSON & PATTERSON (1968) sowie ihrer Übersetzung von SCHNEIDER & MINKMAR (1972) dar. Ausgewählt wurden solche Begriffe, deren Korrelation mit der Skala in einer Voruntersuchung am höchsten war. Auf einer siebenstufigen Skala gibt die Vp jeweils an, ob sie den Inhalten, die nachfolgend aufgelistet sind, zustimmt oder nicht:

Todesstrafe, Vaterlandsliebe, Verfassungsschutz, Homosexualität, strenge Gesetze, Bildzeitung, Abrüstung, Einbürgerung von Gastarbeitern, Sozialismus, militärischer Drill, Aufnahme von Asylsuchenden, Ehen mit Ausländern, berufstätige Mütter, ungebundenes Leben, Vorbeugehaft.

Zur Berechnung des Selbstdarstellungsscores wurde der Grad der Erwünschtheit eines Adjektives (vgl. Versuchsablauf) mit dem von der Vp in der experimentellen Situation angegebenen Wert multipliziert. Diese Produkte wurden über alle Adjektive hinweg aufaddiert, so daß jede Vp einen Selbstdarstellungsscore (Summenscore der Produkte) zwischen den min./max. Werten ± 135 erhält. - Der Konservatismusscore besteht aus einem einfachen Summenscore über die 15 Konservatismusitems, nachdem einige 'liberale' Items umgepolt worden sind. Der minimale Scorewert beträgt auf einer Skala von 1 bis 7 (umcodiert von -3 bis +3) 15, der maximale Scorewert beträgt 105.

Hypothesen

Zu Annahme 1

- 1a) der Selbstdarstellungsscore unterscheidet sich signifikant in der OSA-Bedingung von dem in der IM-Bedingung
- 1b) der Konservatismusscore unterscheidet sich signifikant in der OSA-Bedingung von dem in der IM-Bedingung

Zu Annahme 2

- 2a) die Selbstdarstellungsscores in der OSA- und der BPL-Bedingung unterscheiden sich beide gleichermaßen von dem in der PP-Bedingung
- 2b) die Konservatismusscores in der OSA- und in der BPL-Bedingung unterscheiden sich beide gleichermaßen von dem in der PP-Bedingung

Versuchsablauf

Alle vier experimentellen Bedingungen wurden parallel geschaffen, so daß vier Versuchsleiter gleichzeitig eingesetzt waren, die jedoch über die experimentellen Bedingungen hinweg systematisch gewechselt wurden, um Versuchsleitereffekte weitgehend zu reduzieren.

Von einem 'Koordinator' wurden gleichzeitig vier Vpn in einen großen Versuchsraum geführt. In diesem großen Raum füllte jede Vp zunächst für sich allein die Selbstaufmerksamkeitskala von HEINEMANN (1979) aus. Anschließend wurde sie gebe-

ten, auf einem Kurzfragebogen mittels einer siebenstufigen Skala das Zutreffen folgender Statements anzugeben:

Ich bin fußballbegeistert
Ich höre gern Rockmusik
Ich sehe gern Krimis zur Entspannung
Ich bin für ein Tempolimit auf Autobahnen

(Diese vier Items haben nur eine Funktion für die Überzeugungsphase in der BPL-Bedingung) - Danach wurde jede Vp vom 'Kordinator' per Zufall auf eine der vier experimentellen Bedingungen verteilt.

Nach der 'experimentellen Behandlung' wurden die Vpn vom jeweiligen Versuchsleiter wiederum in den 'Empfangsraum' geführt; es wurden ihnen zunächst nochmals auf einer Liste die 15 Adjektive dargeboten, wobei sie auf einer siebenstufigen Skala angeben sollten, für wie positiv oder erwünscht sie die einzelnen Eigenschaften halten. - Abschließend füllten die Vpn einen postexperimentellen Fragebogen aus, auf dem neben persönlichen Angaben (Alter, Geschlecht, Studienfach/Beruf, Studiensemester) danach gefragt wird, ob die Untersuchung zu wissenschaftlichen Fortschritten führe, was durch die Untersuchung herausgefunden werden solle, aus welchen Motiven heraus die Vp an der Untersuchung teilnähme, und welche Vorerfahrungen sie als Vp in einem Experiment besitze. Für alle diese Fragen waren feste Antwortkategorien vorgesehen, ebenfalls für die Fragen, die nur den Vpn aus der BPL-Bedingung vorgelegt wurden. Hier wird gefragt, wie zuverlässig das Gerät sei, und wie hoch wohl die Anschaffungskosten gewesen seien. Zusätzlich sollten diese Personen noch den Namen des Gerätes aufschreiben, sofern sie sich an ihn erinnerten. Ohne feste Antwortkategorien sollten darüberhinaus noch alle Vpn angeben, ob sie sich während der Untersuchung besonders beobachtet fühlten, und wenn ja, sollten sie kurz schildern, wodurch sie sich beobachtet fühlten; ferner sollten die Vpn noch einige Gegenstände im Versuchsraum aufzählen. Darüberhinaus hatten die Vpn in dem Fragebogen Gelegenheit, sich kritisch zur Untersuchung zu äußern.

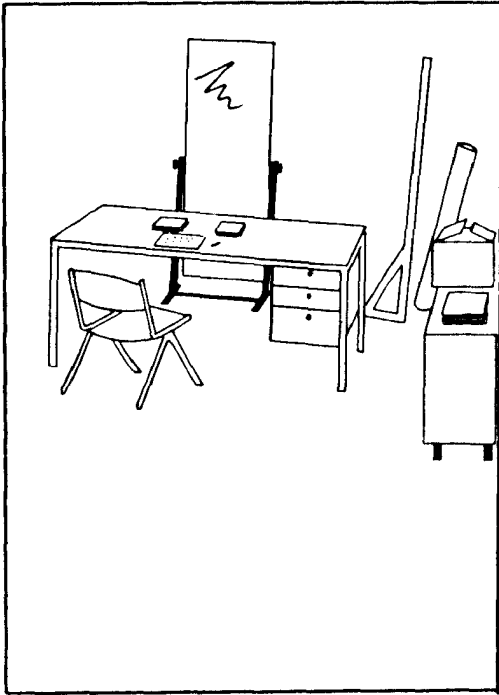


Abb.1: Objective Self-Awareness (OSA)

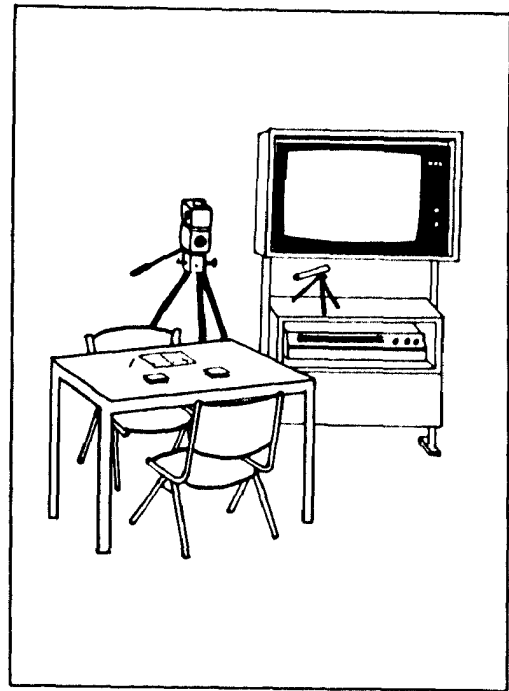


Abb.2: Impression-Management (IM)

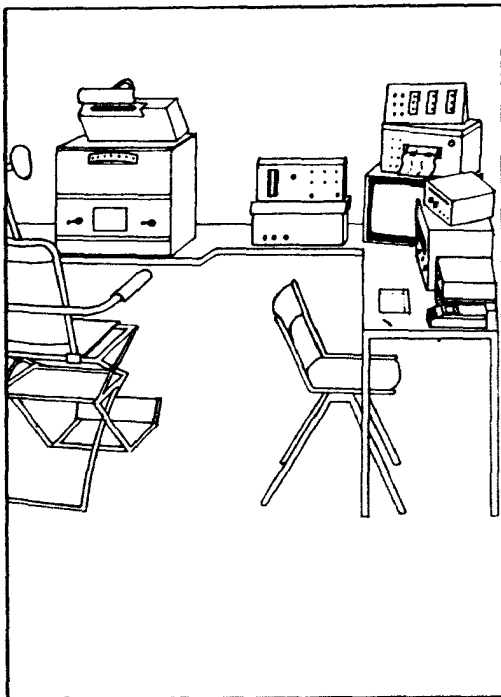


Abb.3: Bogus-Pipeline (BPL)

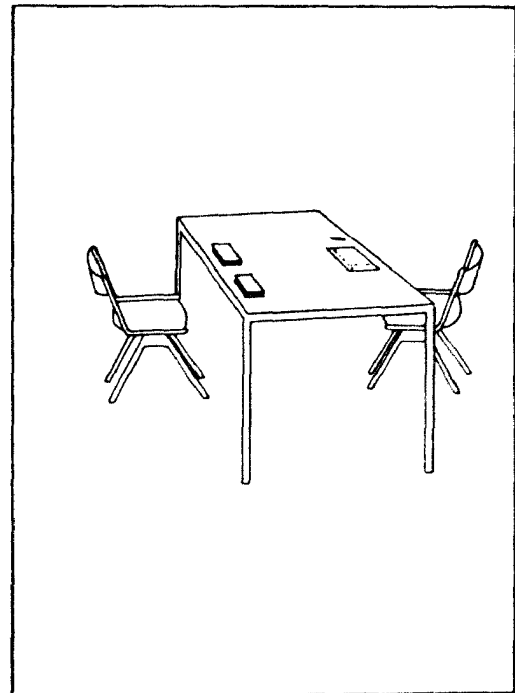


Abb.4: Paper-Pencil (PP)

Experimentelle Bedingungen

Die vier experimentellen Bedingungen fanden alle in fensterlosen Räumen gleicher Größe statt. Gleichermaßen wurde auch in allen vier experimentellen Bedingungen sowohl die Selbstdarstellungsitems als auch die Konservatismusitems den Vpn auf DIN-A 6 - Kärtchen präsentiert, wobei jeweils immer zuerst die Konservatismusitems und dann die Selbstdarstellungsitems präsentiert wurden. In allen vier experimentellen Bedingungen lautete die Instruktion für die Konservatismusitems, daß die "Meinungsgegenstände" auf einer Skala von -3 bis +3 beurteilt werden sollten (nicht positiv vs. positiv), und für die Selbstdarstellungsitems sollte jeweils angegeben werden, ob die "Eigenschaften" auf die Vp zutreffen oder nicht (-3 = trifft überhaupt nicht zu; +3 = trifft völlig zu).

BPL (vgl. Abb.3)

Die BPL-Bedingung dieser Untersuchung ist identisch mit der von MUMMENDEY et al. (1982) beschriebenen BPL-Alt-Bedingung. In einer Überzeugungsphase werden den Vpn, die durch Armmanchetten scheinbar mit der Apparatur verbunden sind (um physiologische Messungen vortäuschen zu können), nochmals die vier Items präsentiert ("um das Gerät einregulieren zu können"), die sie schon im Kurzfragebogen beantwortet hatten. Ohne eine verbale Reaktion der Vpn erscheinen leicht verändert die korrekten Meßwerte auf einem Bildschirm gegenüber der Vp. (Diese Werte werden durch einen Gehilfen des V1 aus einem Nebenzimmer auf den Bildschirm projiziert.) Nachdem der V1 zusammen mit der Vp die Meßwerte auf dem Bildschirm mit den ursprünglichen Antworten auf dem Kurzfragebogen verglichen hat, die Vp somit den Eindruck gewinnt, die BPL-Apparatur arbeite zuverlässig, deckt der V1 den Bildschirm ab. In der weiteren Instruktion, die wie auch schon die Instruktionen vorher per Tonband vorgespielt wird, wird der Vp mitgeteilt, man sei daran interessiert herauszufinden, wie gut jemand sich selbst kenne. Aus diesem Grunde solle die Vp bei den nächsten Messungen ihre Meßwerte vorhersagen. Danach präsentiert der V1 der Vp nacheinander die Konservatismus- und Selbstdarstellungsitems, wobei er die 'Vorhersagen' der Vp zu den einzelnen Items notiert.

PP (vgl. Abb.4)

Der PP-Raum ist mit einem Tisch und zwei Stühlen ausgestattet. Gegenüber der Vp nimmt der V1 an dem Tisch Platz; nachdem er der Vp die Skala von -3 bis +3 erklärt hat, präsentiert er der VP nacheinander die Kärtchen mit den Items. Die jewei-

ligen Antworten werden vom V1 notiert.

OSA (vgl. Abb.1)

Der OSA-Raum ist mit einem Tisch und mit Stuhl ausgestattet. Gegenüber dem Stuhl auf der anderen Seite des Tisches steht ein großer Garderobenspiegel (vergleichbar mit Garderobenspiegeln in Kaufhäusern), so daß die Vp zwangsläufig in den Spiegel sehen muß, wenn sie an dem Tisch Platz nimmt. Es ist erkennbar, daß der Spiegel frei im Raum steht, so daß der Spiegel nicht als Beobachtungsinstrument für externe Beobachter dienen kann. Zusätzlich sind rechts und links vom Spiegel noch einige Gerätschaften wie Holzlatten, Rollos etc. aufgebaut, so daß der Eindruck entsteht, alle Gegenstände, einschließlich des Spiegels, seien in diesem Raum zufällig abgestellt worden, so daß dieser Raum wohl auch noch die Funktion einer Abstellkammer erfülle. - Nachdem der V1 die Vp in den Raum geführt hat, erklärt er ihr zunächst die siebenstufige Skala. Dann übergibt er ihr zwei Päckchen Karten (mit den Konservatismusitems und den Selbstdarstellungsitems) und bittet sie, ihre Antworten auf beigefügten Blättern zu notieren, auf denen neben der Instruktion lediglich die Item-Nummern mit jeweils siebenstufigen Skalen aufgeführt sind. Ferner bittet der V1, zuerst die Meinungsgegenstände (Konservatismusitems) und dann die Eigenschaftswörter (Selbstdarstellungsitems) zu bearbeiten. Nach Beendigung der Instruktion, und soweit die Vp keine weiteren Fragen hat, verläßt der V1 den Raum und holt die Vp nach ca. 10 Min. wieder ab.

IM (vgl. Abb.2)

Auch in diesem Raum sitzen der V1 und die Vp sich an einem Tisch gegenüber. Neben dem V1 steht eine Videokamera, die direkt auf die Vp gerichtet ist. Neben der Videokamera steht ein Fernsehgerät, auf dessen Bildschirm das von der Videokamera aufgenommene Bild wiedergegeben wird, d.h. die Vp sieht sich selbst auf dem Bildschirm. - Die Videoanlage erklärt der V1 damit, daß "wir für Lehrzwecke Mimik, Gestik und Auftreten von Personen beim Beurteilen von Meinungsgegenständen erforschen. Wir versichern Ihnen, daß die kurzen Videofilme nach der Auswertung und Diskussion durch eine Gruppe von Studenten wieder gelöscht werden." Anschließend präsentiert der V1 der Vp wie in der PP-Bedingung die Kärtchen mit den Items, wobei jetzt jedoch die Vp gebeten wird, die Items in Richtung Kamera laut vorzulesen, und ebenfalls in Richtung Kamera laut die Antworten zu sagen.

Ergebnisse

Beschreibung der Personenstichprobe. Untersucht wurden 88 Studierende mit einem Durchschnittsalter von 23,9 Jahren ($s = 3,4$). Die 55 männlichen und 33 weiblichen Vpn studierten zumeist die Fächer 'Lehramt' ($n=22$), 'Jura' (14), Biologie (10) und Pädagogik (9). Sie studierten seit durchschnittlich 5,6 Semestern ($s = 3,7$), jedoch befand sich die überwiegende Mehrheit (Modalwert, $n=29$) im zweiten Semester.

Eine Inspektion der Daten der Versuchspersonen ergab frühzeitig, daß sich offensichtlich Unterschiede für Angehörige unterschiedlicher Studienfächer (nicht jedoch Geschlechtsunterschiede) aufzeigen lassen würden. Daher wurden bei der Prüfung der Hypothesen zusätzlich zwei Subgruppen von Daten gebildet: solche von in der universitären Subkultur landläufig als "weniger fortschrittlich" beurteilten Studentengruppen (Jura, Wirtschaft, Physik, Chemie, zusammengefaßt $n = 25$), und solche der "übrigen Studenten" ($n = 63$). Ein nachträglich vorgenommener Vergleich zwischen diesen beiden Personengruppen hinsichtlich des Konservatismus-Scores ergab tatsächlich einen signifikanten Unterschied in der erwarteten Richtung ($t = 2.37$; $df = 86$; $p = 0.02$).

Zu Problemstellung I:

Hypothese 1a)

Für den Selbstdarstellungs-Score wurden Mittelwertsvergleiche mit dem t-Test zwischen den Bedingungen OSA und IM berechnet, und zwar sowohl für die gesamte Personenstichprobe als auch für die beiden Subgruppen. Die Ergebnisse der Hypothesenprüfungen sind in Tabelle 1 dargestellt. In keinem Falle kann die Nullhypothese zurückgewiesen werden.

Da sich bei der postexperimentellen Befragung ergab, daß sich sieben Vpn in der OSA-Bedingung "beobachtet" fühlten, wurde zusätzlich ein Vergleich zwischen diesen Vpn und denjenigen 15 Vpn angestellt, die sich nicht beobachtet fühlten. Sowohl mit-

	<u>Selbstdarstellungs-Score</u>						<u>t</u>
	<u>OSA</u>			<u>IM</u>			
	<u>\bar{x}</u>	<u>s</u>	<u>n</u>	<u>\bar{x}</u>	<u>s</u>	<u>n</u>	
<u>Gesamtgruppe</u>	25.82	22.57	22	35.59	17.33	22	1.61
<u>weniger fortschrittl. Studenten</u>	27.25	8.66	4	24.25	18.53	6	0.27
<u>übrige Studenten</u>	25.50	24.82	18	39.75	15.43	16	2.03 ⁺

⁺ p < .05

Tabelle 1:

Ergebnisse der Mittelwertsvergleiche zwischen den experimentellen Bedingungen "Objective Self-Awareness" (OSA) und "Impression-Management" (IM) für den Selbstdarstellungs-Score

	<u>Konservatismus-Score</u>						<u>t</u>
	<u>OSA</u>			<u>IM</u>			
	<u>\bar{x}</u>	<u>s</u>	<u>n</u>	<u>\bar{x}</u>	<u>s</u>	<u>n</u>	
<u>Gesamtgruppe</u>	33.14	10.93	22	41.55	8.65	22	2.83 ⁺⁺
<u>weniger fortschrittl. Studenten</u>	44.50	13.80	4	44.33	8.66	6	0.02
<u>übrige Studenten</u>	30.61	8.76	18	40.50	8.68	16	3.30 ⁺⁺

⁺ p < .05 ⁺⁺ p < .01

Tabelle 2:

Ergebnisse der Mittelwertsvergleiche zwischen den experimentellen Bedingungen "Objective Self-Awareness" (OSA) und "Impression-Management" (IM) für den Konservatismus-Score

tels t-Test als auch mittels U-Test nach MANN & WHITNEY ergab sich eine Tendenz (10% Restwahrscheinlichkeit) zu günstigerer Selbstdarstellung bei der Gruppe der Vpn, die sich beobachtet fühlte.

Daraufhin wurden die Daten derjenigen Vpn, die sich unter der OSA-Bedingung "beobachtet" fühlten, aus der Stichprobe herausgenommen, und es wurde Hypothese 1a) erneut geprüft. Es ergab sich, daß einige t-Verhältnisse im Vergleich zu Tabelle 1 größer ausfielen (für die Gesamtstichprobe jetzt 2,34 statt 1,61; für die Gruppe der "weniger fortschrittlichen Studenten" ist der Vergleich wegen zu geringer Stichprobengröße nicht mehr sinnvoll; für die Gruppe der "übrigen Studenten" jetzt 2,63 statt 2,03). Aufgrund dieser Auswertung läßt sich die Nullhypothese zu Hypothese 1a) sowohl für die Gesamtstichprobe als auch für die Gruppe der "übrigen Studenten" zurückweisen. Wie bereits aus Tabelle 1 hervorgeht, stellen sich die Vpn jeweils in der IM-Bedingung günstiger dar als in der OSA-Bedingung.

Hypothese 1b)

Für den Konservatismus-Score wurde die Nullhypothese für die Gesamtstichprobe und die Gruppe der "übrigen Studenten" zurückgewiesen, nicht jedoch für die Gruppe der "weniger fortschrittlichen Studenten". Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 dargestellt. Aus der Tabelle läßt sich ersehen, daß unter der Impression-Management-Bedingung höhere Konservatismus-Werte auftreten als unter der Objective-Self-Awareness-Bedingung.

Bei dem Vergleich derjenigen Personen, die sich "beobachtet" fühlen, mit denjenigen, die sich nicht beobachtet fühlen, ergab sich sowohl mit dem t-Test als auch mit dem U-Test ein auf dem 0.001-Niveau gesicherter Unterschied: Personen, die sich in der OSA-Bedingung beobachtet fühlten, stellten sich als erheblich konservativer dar als die Gegengruppe (Mittelwerte 44,0 bzw. 28,1).

Nach Herausnahme der Daten derjenigen Vpn, die sich unter der OSA-Bedingung "beobachtet" fühlten, wurde Hypothese 1b) erneut

geprüft. Dabei ergab sich eine Erhöhung der t-Verhältnisse (für die Gesamtstichprobe jetzt 5,03 statt 2,83; für die Gruppe der "weniger fortschrittlichen Studenten" wegen zu geringer Stichprobengröße kein sinnvoller Vergleich; für die Gruppe der "übrigen Studenten" jetzt 4,48 statt 3,30). Es bestätigt sich, daß Hypothese 1b) für die Gesamtgruppe und die Gruppe der "übrigen Studenten" empirische Unterstützung erfährt.

Zu Problemstellung II:

Hypothese 2a):

Über die drei experimentellen Bedingungen BPL, OSA und PP wurden für den Selbstdarstellungs-Score einfache Varianzanalysen gerechnet, und zwar für die Gesamtstichprobe und für die Substichproben "weniger fortschrittliche Studenten" und "übrige Studenten".

Die Ergebnisse der Varianzanalysen sind in Tabelle 3 dargestellt. Es ergibt sich, daß in keinem Falle die Nullhypothese zurückgewiesen werden kann; eine nicht-signifikante Tendenz ist allenfalls bei der Gruppe der "weniger fortschrittlichen Studenten" erkennbar.

Da sich bei der postexperimentellen Befragung ergab, daß 15 Personen die Zuverlässigkeit des BPL-Gerätes mit "unter 50%", neun Personen seine Zuverlässigkeit mit "über 50%" einschätzten, wurden diese beiden Personengruppen zusätzlich hinsichtlich des Selbstdarstellungs-Scores miteinander verglichen; der entsprechende t-Wert war jedoch nicht signifikant.

Hypothese 2b):

Auch für den Konservatismus-Score wurden einfache Varianzanalysen über die experimentellen Bedingungen BPL, OSA und PP gerechnet.

Die Ergebnisse der Varianzanalysen sind in Tabelle 4 dargestellt. Auch für den Konservatismus-Score kann die Nullhypothese in keinem einzigen Falle zurückgewiesen werden; dies gilt auch für den Vergleich zwischen den Personen, die die BPL-Apparatur als unterschiedlich zuverlässig beurteilen.

		df	MS	F	p
<u>Gesamtgruppe</u>	exp. Bedingung	2	366	0.81	n.s.
	Rest	63	452		
<u>weniger fortschrittli. Studenten</u>	exp. Bedingung	2	724	3.31	<.10
	Rest	16	219		
<u>übrige Studenten</u>	exp. Bedingung	2	403	0.77	n.s.
	Rest	44	522		

Tabelle 3:

Ergebnisse der Varianzanalysen der experimentellen Bedingungen "Bogus-Pipeline" (BPL), "Objective Self-Awareness" (OSA) und "Paper-Pencil" (PP) für den Selbstdarstellungs-Score

		df	MS	F	p
<u>Gesamtgruppe</u>	exp. Bedingung	2	76	0.59	n.s.
	Rest	63	129		
<u>weniger fortschrittli. Studenten</u>	exp. Bedingung	2	132	0.64	n.s.
	Rest	16	206		
<u>übrige Studenten</u>	exp. Bedingung	2	111	1.27	n.s.
	Rest	44	87		

Tabelle 4:

Ergebnisse der Varianzanalysen der experimentellen Bedingungen "Bogus-Pipeline" (BPL), "Objective Self-Awareness" (OSA) und "Paper-Pencil" (PP) für den Konservatismus-Score

Postexperimentelle Befragung. Die Frage, ob man glaube, daß die Untersuchung zu wissenschaftlichen Fortschritten führe, wurde von 55 Vpn bejaht, von 30 verneint, von dreien nicht beantwortet; die Antworten waren über die Versuchsbedingungen gleich verteilt. Dagegen sind die Antworten nach dem Zweck der Untersuchung signifikant ungleich verteilt: Überrepräsentiert ist in der IM-Bedingung die Antwort "Mimik und Gestik beim Beantworten", in der OSA-Bedingung die "Erprobung einer Befragungsmethode", in der PP-Bedingung die "Kenntnis eigener, gefühlsmäßiger Einschätzungen" und in der BPL-Bedingung die "Untersuchung physiologischer Reaktionen auf Einstellungsobjekte". Gleichverteilt über die experimentellen Bedingungen sind die Antworten auf die Frage nach dem Motiv, an der Untersuchung teilzunehmen: 47 gaben "Versuchspersonengeld" an, 24 "allgemeine Neugierde", 11 "Interesse an psychologischen Fragestellungen" und 6 gaben sonstige Antworten. Kritische Bemerkungen zu dem Experiment wurden von 20 der 88 Personen gemacht; geäußert wurde u.a., daß man an den Ergebnissen interessiert sei, daß die Versuchsleiterin nett sei, daß die Untersuchung nicht repräsentativ sei, die Items zu global seien, Reihenfolge-Effekte aufträten, oder es wurde globale Kritik geübt.

65 Personen gaben an, bereits experimentelle Vorerfahrungen zu besitzen, und 34 bemerkten, schon einmal an einem ähnlichen Versuch teilgenommen zu haben. Insbesondere von Vpn in der BPL- und der IM-Bedingung wurde das Experiment jedoch als den bisherigen Experimenten unähnlich bezeichnet. Von den 'erfahrenen' Vpn gaben 27 an, sie hätten bislang bis zu dreimal an einem Experiment teilgenommen, 12 gaben an, 3 bis 6 mal, und 17 Vpn gaben an, schon an mehr als sechs Versuchen teilgenommen zu haben.

Die Frage, ob sie sich während der Untersuchung beobachtet fühlten, wurde von 22 Vpn bejaht und von 65 verneint (bei IM 9, bei OSA 7, bei BPL und PP je 3). Von den 'beobachteten' Vpn nannten 8 die Videokamera, 5 den Spiegel, 4 den Versuchsleiter, 2 die BPL-Apparatur und einer Sonstiges. Erwartungsgemäß sind diese Antworten extrem ungleich über die experimentellen Bedingungen verteilt. Dies gilt auch für die Aufforderung, Gegen-

stände im Versuchsraum aufzuzählen: 19 Vpn erwähnten die Videoanlage, 20 den Spiegel, und 47 machten sonstige Angaben. Von den 22 Vpn, die in der BPL-Bedingung untersucht worden waren, schätzten 6 die Zuverlässigkeit der Apparatur zwischen 0% und 25%, 7 zwischen 25% und 50%, 6 zwischen 50% und 75%, und 3 zwischen 75% und 100%. Die Anschaffungskosten der Geräte wurden von 6 Vpn unter 5000 DM, von 5 zwischen 5000 und 10000 DM, von 8 zwischen 10000 und 20000 DM, und von 3 Personen auf über 20000 DM geschätzt. An den Namen des Gerätes konnten sich noch sieben Personen erinnern.

Diskussion

Die vorliegende Untersuchung hat empirische Unterstützung für die Vermutung erbracht, daß die in den Untersuchungen zur "Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit" verwendeten Methoden, "objektive Selbstaufmerksamkeit" zu induzieren, nämlich die Aufstellung eines Spiegels bzw. eines Monitors im Versuchsraum, funktional nicht äquivalent sind. Dabei scheint eine wichtige Rolle zu spielen, ob eine Person sich beobachtet fühlt oder nicht.

Die erste Annahme postulierte, daß sich Versuchspersonen sowohl in ihrer Selbstdarstellung als auch in der Bewertung von Meinungsgegenständen (Konservatismus) unterschiedlich verhalten würden, je nachdem ob sich ein Spiegel im Raum befindet (wobei die Person ansonsten allein ist) oder ob eine Videoanlage mit Monitor vorhanden ist (mit der Aussicht, daß ein Publikum das Verhalten der Person betrachten kann). Die Nullhypothese zu dieser Annahme ließ sich zunächst nur für die Konservatismus-Messung widerlegen. Unterteilte man die studentischen Versuchspersonen nach unterschiedlichen Studienrichtungen, so ließ sich die Nullhypothese für die Gruppe der "übrigen Studenten" auch in bezug auf den Selbstdarstellungs-Score zurückweisen. Berücksichtigte man noch, ob sich Personen trotz gegenläufiger Instruktion in der Spiegel-Bedingungen "beobachtet" fühlten, so wurde die der ersten Annahme entsprechende Nullhypothese vollständig widerlegt.

Die berichteten Ergebnisse wurden zusätzlich durch eine Auswertung der Daten in Anlehnung an die Untersuchung von CARVER & SCHEIER (1977) unterstützt; dabei wurde eine deutschsprachige Version der Skalen von FENIGSTEIN et al. (1975) verwendet (HEINEMANN, 1979): Für jeden der drei dort unterschiedenen Selbstaufmerksamkeits-Scores (private und öffentliche Selbstaufmerksamkeit sowie soziale Angst) und einen neu gebildeten Gesamtscore über die drei Skalen hinweg wurden, getrennt für den Selbstdarstellungs- und den Konservatismus-Score, 2x2 Varianzanalysen mit den Faktoren "Selbstaufmerksamkeit" (hoch vs. niedrig) und "Experimentelle Bedingung" (Spiegel vs. Monitor) gerechnet. Die erste Annahme (Hypothesen 1a und 1b) wurde für den Gesamt-Selbstaufmerksamkeits-Score und den Score für "Öffentliche Selbstaufmerksamkeit" vollständig, für die Scores für "Private Selbstaufmerksamkeit" und "Soziale Angst" teilweise bestätigt. Es zeigten sich interpretierbare Haupteffekte des Faktors "Experimentelle Bedingung", jedoch - entgegen der Erwartung und entgegen den Ergebnissen von CARVER & SCHEIER - nur in einem einzigen von sechs Fällen eine signifikante Wechselwirkung zwischen den beiden Faktoren.

Aus der Sicht der "Impression-Management-Theorie" lassen sich die unterschiedlichen Verhaltensweisen der Versuchspersonen unter den beiden experimentellen Bedingungen als unterschiedliche Selbstpräsentationen in Abhängigkeit von der real vorhandenen oder vermuteten Existenz von Beobachtern interpretieren. Die aufgezeigte Nichtäquivalenz der Spiegel- und Monitor-Bedingung ließe sich allerdings auch noch im Rahmen der "Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit" deuten: Es könnte sein, daß Spiegel und Monitor zunächst in gleicher Weise Selbstaufmerksamkeit hervorrufen, daß dann jedoch die Aufmerksamkeit auf unterschiedliche Aspekte des Selbst gerichtet wird, wobei unterschiedliche Standards (z.B. individuelle oder Gruppen-Standards) salient werden können. Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse läßt sich keine klare Entscheidung zwischen den beiden hier herangezogenen Theorien herbeiführen, doch erscheint die von der Impression-Management-Theorie angebotene Erklärung als sparsamer.

Nicht empirisch stützen ließ sich die zweite Annahme der vorliegenden Untersuchung, wonach sich Personen in ihrem Urteilsverhalten in der Spiegel-Bedingung und in einer Bogus-Pipeline-Bedingung gleichermaßen von demjenigen in einer Paper-Pencil-Bedingung unterscheiden. Bisherige Erfahrung mit der Bogus-Pipeline-Methode (z.B. MUMMENDEY & BOLTEN, 1981; BOLTEN et al., 1982) deuten darauf hin, daß insbesondere solche Items sensibel gegenüber Veränderungen in der Bogus-Pipeline-Situation sind, die relativ negativ bewertet werden. Dies würde bedeuten, daß Unterschiede zwischen der Bogus-Pipeline- und der Paper-Pencil-Bedingung nur dann erwartet werden können, wenn die Beantwortung der Items für die Versuchsperson potentiell sehr diskreditierend ist. Sofern man annimmt, daß die Bogus-Pipeline-Bedingung nur eine modifizierte Versuchsanordnung zur Induzierung von objektiver Selbstaufmerksamkeit sei, können nicht auftretende Unterschiede zur Paper-Pencil-Bedingung eventuell dadurch erklärt werden, daß die in dieser Untersuchung verwendeten Items nicht ausreichend diskreditierend wirken. Andererseits ist es auch denkbar, daß in der vorliegenden Untersuchung auch in der Paper-Pencil-Bedingung durch die Art der Items, insbesondere durch die Selbstdarstellungs-Adjektive, objektive Selbstaufmerksamkeit erzeugt wurde. In diesem Falle würde unter allen drei unter der zweiten Annahme zu vergleichenden Versuchsbedingungen so etwas wie objektive Selbstaufmerksamkeit erzeugt, so daß die Fragestellung nicht angemessen überprüft werden konnte. Nach Veränderung der abhängigen Variablen sollte die hier untersuchte Fragestellung erneut experimentell bearbeitet werden.

Literatur

- Allen, B.P., Potkay, C.R. Variability of self-description on a day-to-day basis: Longitudinal use of the adjective generation technique. Journal of Personality 1973, 41, 638-652.
- Bolten, H.-G., Mummendey, H.D., Isermann-Gerke, M., & Hemmert, E. Bericht und Bewertung von Verhalten im Straßenverkehr unter Bogus-Pipeline- und Paper-Pencil-Bedingungen. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.94, 1982.
- Borden, R.J., Walker, J.W. Influence of self-observation versus other-observation on immediate and delayed recall. The Journal of General Psychology, 1978, 99, 293-298.
- Brackwede, D. Das Bogus-Pipeline-Paradigma: Eine Übersicht über bisherige experimentelle Ergebnisse. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 1980, 11, 50-59.
- Carver, C.S., Scheier, M.F. Self-focusing effects of dispositional self-consciousness, mirror presence, and audience presence. Journal of Personality and Social Psychology, 1978, 36, 324-332.
- Fenigstein, A., Scheier, M.F., & Buss, A.H. Public and private self-consciousness: Assessment and theory. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 43, 522-527.
- Heinemann, W. The assessment of private and public self-consciousness: A German replication. European Journal of Social Psychology, 1979, 9, 331-337.
- Innes, J.M., Young, R.F. The effect of presence of an audience, evaluation apprehension and objective self-awareness on learning. Journal of Experimental Social Psychology, 1975, 11, 35-42.
- Jones, E.E., Sigall, H.: The bogus pipeline: A new paradigm for measuring affect and attitude. Psychological Bulletin, 1971, 76, 349-364.
- Mummendey, H.D., Bolten, H.-G. Straßenverkehrsübertretungen: Verhalten und Verhaltensbewertung unter Bogus-Pipeline-Bedingungen. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.70, 1981.
- Mummendey, H.D., Bolten, H.-G. & Isermann-Gerke, M. Experimentelle Prüfung des Bogus-Pipeline-Paradigmas: Einstellungen gegenüber Türken, Deutschen und Holländern. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 1982, 13, 300-311.
- Quigley-Fernandez, B., Tedeschi, J.T. The bogus pipeline as a lie detector: Two validity studies. Journal of Personality and Social Psychology, 1978, 36, 247-256.
- Reis, H.T. Self-presentation and distributive justice. In J.T. Tedeschi (Ed.), Impression management theory and social psychological research. New York: Academic Press, 1981.
- Scheier, M.F., Carver, C.S. Self-focused attention and the experience of emotion: Attraction, repulsion, elation, and depression. Journal of Personality and Social Psychology, 1977, 35, 625-636.

- Scheier, M.F., Fenigstein, A., & Buss, A.H. Self-awareness and physical aggression. Journal of Experimental Social Psychology, 1974, 10, 264-273.
- Schiebel, B., Riemann, R., & Mummendey, H.D. Eine aktualisierte deutschsprachige Form der Konservatismus-Skala von Wilson & Patterson. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.96, 1983.
- Schlenker, B.R., Bonoma, T.V., Hutchinson, D., & Burns, L. The bogus pipeline and stereotypes toward blacks. Journal of Psychology, 1976, 93, 319-329.
- Schneider, J., Minkmar, H. Deutsche Neukonstruktion einer Konservatismusskala. Diagnostica, 1972, 18, 37-48.
- Sigall, H., Page, R. Current stereotypes: A little fading, a little faking. Journal of Personality and Social Psychology, 1971, 18, 247-255.
- Tedeschi, J.T., Schlenker, B.R., & Bonoma, T.V. Cognitive dissonance: Private ratiocination or public spectacle? American Psychologist, 1971, 26, 685-695.
- Wicklund, R.A. Objective self-awareness. In L. Berkowitz (Ed.), Advances in Experimental Social Psychology, Vol.8, New York: Academic Press, 1975.
- Wilson, G.D., Patterson, J.R. A new measure of conservatism. British Journal of Social and Clinical Psychology, 1968, 7, 264-269.

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey, Universität Bielefeld,
Postfach 8640, 4800 Bielefeld 1 (pro Heft DM 2,50)

- Nr.75 H.D.Mummendey: Das Selbstkonzept als soziale Einstellung (7/81)
- Nr.76 R.Niketka: Theoretische Ansätze kognitiver Kontrolle und das 'Locus of Control'-Konzept. I. Konzepte von Kausalität und Freiheit (8/81)
- Nr.77 R.Niketka: dto., II. Konzepte kognitiver Kontrolle (8/81)
- Nr.78 A.Mummendey & V.Linneweber: Systematisierung des Kontextes aggressiver Interaktionen: Beziehungen zum Behavior Setting-Konzept (9/81)
- Nr.79 R.Mielke: Locus of Control - Ein Überblick über den Forschungsgegenstand
- Nr.80 R.Riemann: Einstellungsmessung mittels der Grid-Technik. I. Theorie und Methode (11/81)
- Nr.81 R. Riemann: dto., II. Empirische Ergebnisse (12/81)
- Nr.82 M.Bornwasser: Das Aggressionsurteil in Abhängigkeit von der Schadenshöhe und Entschuldigungsgründen (1/82)
- Nr.83 R.Mielke: Mehrdimensionale Erfassungsmethoden interner/externer Kontrollüberzeugung (2/82)
- Nr.84 A.Mummendey & H.-J.Schreiber: Sozialer Vergleich und Begünstigung der Ingroup: Effekte unterschiedlicher Aspekte v.Ähnlichkeit zw.Gruppen
- Nr.85 R.Niketka: Zum Einfluß explorationstheoretischer Variablen auf die Rezeption von Rock-Musik (4/82)
- Nr.86 H.D.Mummendey, H.-G.Bolten & M.Isermann-Gerke: Experimentelle Überprüfung des Bogus-Pipeline-Paradigmas: Einstellungen gegenüber Türken
- Nr.87 A.Mummendey & H.-J.Schreiber: Besser oder anders? Positive soziale Identität durch Outgroup-Diskriminierung oder -Differenzierung (6/82)
- Nr.88 H.D.Mummendey, R.Riemann & B.Schiebel: Entwicklung eines mehrdimensionalen Verfahrens zur Selbsteinschätzung (7/82)
- Nr.89 V.Linneweber, A.Mummendey, M.Bornwasser & G.Löschper: Klassifikation feld- und verhaltensspezifischer Interaktionssituationen (8/82)
- Nr.90 H.D.Mummendey & G.Sturm: Eine fünfjährige Längsschnittuntersuchung zu Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener (9/82)
- Nr.91 G.Löschper, A.Mummendey, M.Bornwasser & V.Linneweber: Die Beurteilung von Verhaltensweisen als aggressiv und sanktionswürdig (10/82)
- Nr.92 R.Riemann: Eine Untersuchung zur Validität von mit Hilfe der Gridtechnik gewonnenen Repräsentationen kognitiver Strukturen (10/82)
- Nr.93 H.D.Mummendey: Attitudes and Behavior - A Review of the German Literature (11/82)
- Nr.94 H.-G.Bolten, H.D.Mummendey, M.Isermann-Gerke & E.Hemmert: Bericht und Bewertung von Verhalten im Straßenverkehr unter Bogus-Pipeline (12/82)
- Nr.95 R.Niketka: Kontrasteffekte in der Rezeption von Rockmusik unterschiedlicher Komplexität (1/83)
- Nr.96 B.Schiebel, R.Riemann & H.D.Mummendey: Eine aktualisierte deutschsprachige Form der Konservatismus-Skala von Wilson & Patterson (2/83)
- Nr.97 H.D.Mummendey: Sport und Persönlichkeit - Versuch einer Tertiäranalyse (3/83)
- Nr.98 H.-G.Bolten, H.D.Mummendey & M.Isermann-Gerke: Die Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit im experimentellen Vergleich mit der Impression-Management-Theorie und dem Bogus-Pipeline-Paradigma (4/83)